

Erster Fastensonntag

Καὶ ἦν μετὰ τῶν θηρίων καὶ οἱ ἄγγελοι διηκόνουν αὐτῷ

Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.

Während der vergangenen Sonntage haben wir uns bereits mit dem ersten Kapitel des Markusevangeliums beschäftigt, und am ersten Fastensonntag kommen wir noch einmal dorthin zurück. In sehr geraffter Form berichtet Markus von Johannes dem Täufer, von der Taufe Jesu, als eine Stimme vom Himmel ihn als den geliebten Sohn bezeichnet.

Und direkt nach seiner Taufe schließt sich unser heutiger Abschnitt an, der deutlich in zwei Teile gegliedert ist. Das erste Auftreten Jesu mit seiner Botschaft vom nahegekommenen Reich Gottes hat uns bereits beschäftigt, daher schauen wir heute einmal etwas genauer auf die so kurz gefasste Darstellung der vierzig Tage Jesus in der Wüste.

Sofort (εὐθυσ) nach der Taufe am Jordan treibt der Geist Jesus in die Wüste, noch drastischer übersetzt: der Geist wirft ihn dorthin hinaus (ἐκβάλλει). Vierzig Tage bleibt er dort. Das erinnert vor allem an Mose, der vierzig Tage und Nächte auf dem heiligen Berg weilt, bevor er dem Volk die Zehn Gebote bringt, natürlich auch an die vierzig Jahre der Wüstenwanderschaft des Volkes Israel von Ägypten bis ins Gelobte Land. Wüste ist jedenfalls in vielen biblischen Erzählungen ein wesentlicher Ort, wo sich für einzelne Menschen, aber auch für das ganze Volk viel entscheidet.

Für Jesus steht ganz persönlich die Entscheidung an, ob er das, was die Stimme aus dem Himmel ihm bei der Taufe zugesprochen hat, annimmt: *„Du bist mein geliebter Sohn. An dir habe ich Gefallen gefunden.“*

Nichts erfahren wir über das, was sich da während dieser vierzig Tage ereignet hat (wir kennen das nur von Matthäus und Lukas her). Es wird nur ganz kurz gesagt: Er wurde vom Satan in Versuchung geführt. Das mag bedeuten, dass Jesus sich während dieser doch langen Zeit darüber bewusst wird, was sein Auftrag von Gott, seinem Vater, her ist, dass er nämlich die

Frohe Botschaft vom Reich Gottes in Wort, Tat und in seiner ganzen Persönlichkeit zu den Menschen bringen soll.

Und dieser sein Auftrag stellt Jesus mitten in zwei ganz verschiedene Lebenswelten: Er ist der ewige Sohn des Vaters, und er ist Mitglied der menschlichen Gemeinschaft. Das erfährt er in dem, was der Evangelist so darstellt: Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.

Die wilden Tiere in der Wüste können die Gefahren andeuten, denen wir Menschen ausgesetzt sind, körperlich und seelisch. Vieles stellt sich uns Menschen entgegen in Form von Barrieren, Beeinträchtigungen und Krankheiten aller Art. Das bekommt auch Jesus zu spüren, und wir wissen, dass er wirklich mit vielen Widerwärtigkeiten hat umgehen müssen.

Und gleichzeitig wird gesagt, dass ihm die Engel dienten. Er ist auch weiterhin in Gottes Wirklichkeit beheimatet, fest verankert in der Gemeinschaft des Vaters, dessen Sohn er ist und dessen Geist ihn in die Wüste getrieben hat, um sich gerade auch dieser Spannung bewusst zu werden, in der er sich als wahrer Gott und wahrer Mensch befindet.

Und in diesem Bewusstsein tritt er dann seine Aufgabe an, verkündet das Reich Gottes, beruft Jünger, heilt Menschen von Leiden aller Art.

Wir stehen am Beginn der österlichen Bußzeit, der vierzigtägigen Vorbereitung auf Ostern. Wir sollen uns unseres Auftrages als Christinnen und Christen neu bewusst werden: Jesus nachzufolgen, von ihm zu lernen, in seinem Namen den Menschen Gutes tun. Das ist nicht irgendein Auftrag, es ist unsere Lebensaufgabe. Jesus ist ganz auf unserer Seite, wie er auch ganz auf der Seite seines Vaters ist. Er weiß, was er uns anvertraut und er lässt uns dabei nicht allein.

Es mögen sich uns in dieser nicht gerade kurzen Zeit Hindernisse vieler Art in den Weg stellen, um uns vom Weg Jesu abzubringen. Nehmen wir diese Zeit an als die Chance, uns neu für Ihn zu entscheiden, der uns ruft Ihm zu folgen. Wir haben in Ihm Richtung und Ziel, aber auch Hilfe, Trost und Stütze.

Bei allem, was wir uns für diese Fastenzeit vorgenommen haben, lassen wir es nicht Selbstzweck sein, sondern versuchen wir dadurch Jesus näher zu

kommen und unseren Mitmenschen dienlicher zu sein und ihnen liebevoller zu begegnen als bisher. Dann wird unser Osterfest begleitet werden von innerer Freude, und auch uns werden Engel dienen, indem sie uns sagen, dass Jesus lebt und bei uns ist alle Tage bis zum Ende der Welt.